TOLLERORT
entwickeln & beteiligen

Protokoll von der 11. Sitzung des Stadtteilbeirats Südstadt

am 09.01.2017, 19.00 – 21.45 Uhr

Ort: Franz-Claudius-Schule (Falkenburger Straße 94)
Teilnehmende: 25, davon 9 stimmberechtigte Mitglieder des Stadtteilbeirats

Begrüßung

Frau Schaffer, Vorsitzende des Stadtteilbeirats, begrüßt die Anwesenden zur ersten regulären Sitzung des Beirats im Jahr 2017.

Auch Frau Wegner (Geschäftsführung des Stadtteilbeirats, TOLLERORT) begrüßt alle Teilnehmenden und wünscht ein frohes neues Jahr 2017. Anschließend berichtet sie, dass Herr Keggenhoff, Herr Pommerening, Frau Stahl, Frau Tödt und Herr Fritsch entschuldigt fehlen und stellt fest, dass der Beirat heute mit 9 stimmberechtigten Mitgliedern beschlussfähig ist.

Das Protokoll der 10. Beiratssitzung wird einstimmig ohne Anmerkungen genehmigt.

Frau Wegner stellt die Tagesordnung vor:

1. Verfügungsfonds
2. Selbstverständnis und Arbeitsweise des Stadtteilbeirats
3. Mehr Öffentlichkeit für den Beirat – aber wie?
4. Maßnahmenumsetzung/ Vorbereitung der Maßnahme WestTor
5. Aktuelle Sachstände zu verschiedenen Projekten (Südstadtpark)
6. Sonstiges

Im Laufe der Sitzung wird wegen der fortgeschrittenen Zeit einstimmig beschlossen, die Punkte unter TOP 3, 5 und 6 auf die nächste Beiratssitzung zu verschieben.

Anträge Verfügungsfonds 2017

In dieser Sitzung liegen dem Beirat folgende sechs Anträge vor:

<u>Schaukasten</u>
Antragssteller: **Dr. Michael Noack (Südstadt-Apotheke)**
Antragssumme: **400,- €**

Ein Schaukasten soll im Nahversorgungszentrum an der Wand zwischen dem Kiosk und Bäcker Gräper angebracht werden. Mit Eigentümern und Mietern wurde der Ort abgestimmt. Es sollen Veranstaltungstermine sowie weitere Informationen über den Stadtteil zur Schau gestellt werden. Für die Pflege und Unterhaltung erklären sich Herr Dr. Noack und das Quartiersmanagement bereit. Die auszustellenden Informationen können in der Südstadt-Apotheke bei Herrn Dr. Noack sowie im Stadtteilbüro abgegeben werden.

Herr Dau erkundigt sich, ob die Installation des Schaukastens kurzfristig umzusetzen sei. Herr Dr. Noack bejaht dies.

Auf die Frage aus dem Plenum, ob der Schaukasten beleuchtet sei, verneint Herr Dr. Noack mit der Begründung, dass es für einen beleuchteten Schaukasten einen Stromanschluss bedarf und das einen erheblichen Mehraufwand und Mehrkosten bedeutet.

Nach kurzer Diskussion über den Standort des Schaukastens kommen die Anwesenden überein, den vorgeschlagenen Standort zu nehmen. Sollte sich dieser als ungünstig erweisen, kann der Standort wechseln.

Der Antrag wird einstimmig bewilligt.

<u>Mitfahrbank</u>
Antragssteller: Michael Ehlers (Kinderwerkstatt e.V.)
Antragssumme: 1.200,- €

Eingangs erläutert Herr Ehlers, dass der von ihm in 2016 gestellte Antrag „Mitfahrbank" bedauerlicherweise nicht zustande kam, da verschiedene Abstimmungsprozesse mehr Zeit als angedacht in Anspruch genommen haben. Aus diesem Grund wird der Antrag in leicht modifizierter Form nun erneut gestellt.

Die Mitfahrbank etabliert ein neues Mobilitätskonzept in der Südstadt. Auf den Bänken kann jeder Platz nehmen, der eine Mitfahrgelegenheit sucht. Registrierte Pkw-FahrerInnen können anhalten, Fahrziele werden abgestimmt und spontan kann eine Fahrgemeinschaft entstehen. Die Bänke werden an öffentlichen Standorten aufgestellt, damit das Warten angenehm ist und ein Sicherheitsgefühl entsteht. Außerdem wird gewährleistet, dass sich FahrerInnen und MitfahrerInnen gut sehen können und die Pkw-FahrerInnen verkehrssicher halten können. Es werden ehemalige Bänke aus dem Südstadtpark übernommen und als Mitfahrbank umgestaltet.

Frau Herrnbrodt-Schiefke erkundigt sich, ob an der anfänglichen Idee, die Bänke unter Beteiligung von Jugendlichen zu gestalten, noch festgehalten wird. Herr Ehlers spricht sein Interesse an dieser Idee aus. Er merkt an, dass in diese Richtung noch keine verbindlichen Kooperationen bestehen.

Herr Weiser erfragt, ob es eine Garantie für eine/n wartende/n MitfahrerIn gibt, dass ein/e Pkw-FahrerIn mit passendem Ziel anhält. Herr Ehlers stellt klar, dass dieses Konzept auf individuellen Absprachen basiere und nur, wenn sich genug Pkw-FahrerInnen registrieren, das Projekt erfolgreich anlaufen wird. Herr Schaffer berichtet, dass Mitfahrbänke an anderen Orten erfolgreich angenommen werden.

Auf Nachfrage erläutert Herr Ehlers die Standorte für die Mitfahrbänke: Am WestTor, bei der Kirche (Auffahrt) und beim Eingang zum Südstadtpark in der Falkenburger Straße gegenüber von Mones Saloon (kleiner Parkplatz bei der alten Eiche).

Frau Herrnbrodt-Schiefke fragt nach dem genauen Ablauf zur Registrierung der AutofahrerInnen. An der anfänglichen Idee, Gewerbetreibende der Südstadt als Registrierungsstellen auszustatten, werde nicht festgehalten. Herr Ehlers wird die Registrierung übernehmen.

Aus dem Plenum wird angeregt, die Presse frühzeitig über die Standorte der Mitfahrbänke und die Registrierungsmöglichkeiten für interessierte Pkw-FahrerInnen zu informieren und dafür zu werben.

Herr Bauer und Herr Bohlmann raten, Versicherungsfragen vor Projektstart mit einem Rechtsanwalt zu klären. Herr Ehlers sagt dies zu.

Frau Wolf merkt an, dass man auch über Bänke in der Stadt Bad Segeberg nachdenken sollte, um auch Rückfahrten als Fahrgemeinschaften zu ermöglichen. Alle sind sich einig, dass das Projekt mit den drei abgestimmten Standorten starten soll. Über zusätzliche Aufstellungsorte kann bei einem positiven Projektverlauf nachgedacht werden.

Der Antrag wird einstimmig bewilligt.

<u>Workshop: Sexuelle Bildung, Selbstbestimmung und Rollenbilder</u>
Antragssteller: Jens Bodenberger (pro familia SH, Beratungsstelle Bad Segeberg)
Antragssumme: 940,- €

Frau Mönkedieck, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Bad Segeberg, berichtet stellvertretend für den abwesenden Antragsteller Herrn Bodenberger von pro familia über die Hintergründe des geplanten Workshops. Dieser soll in der Flüchtlingsunterkunft Am Bienenhof durchgeführt werden. Ziel sei es, Ängste und Unwissenheit bezüglich der Sexualität aufgrund von kulturellen Unterschieden abzubauen und für Grenzen anderer zu sensibilisieren im Sinne einer Prävention vor sexueller Gewalt. In zwei Workshops, in denen nach Geschlechtern getrennt wird, soll Wissen über Körper und Sexualität vermittelt werden, gesundheitliche und reproduktive Rechte gestärkt und Kompetenzen zur Selbstbestimmung gefördert werden. Frau Mönkedieck erklärt, dass diese Workshopreihe fortgeführt werden soll. Gespräche mit der Frauenfachberatungsstelle „Frauenzimmer e.V.“ für weitere Termine werden derzeit geführt.

Auf die Frage von Frau Eick, ob eine Kofinanzierung dieses Projekts über den Kreis möglich sei, verneint Frau Mönkedieck. Für weitere Workshoptermine könne dies in Erwägung gezogen werden. Herr Krempe fügt hinzu, dass für ein Projekt nur ein öffentlicher Fördermittelgeber zulässig sei. Drittförderung sei nur durch Spenden möglich.

Herr Schaffer hinterfragt die Verhältnismäßigkeit der Honorarkosten. Frau Mönkedieck berichtet, dass professionell ausgebildete TeamerInnen und DolmetscherInnen für das Projekt vorgesehen seien, die mit einem entsprechenden Honorar zu vergüten sind. Insbesondere bei der Auswahl der DolmetscherInnen werde darauf geachtet, dass sie wie die TeilnehmerInnen jung sind und Sprachen wie Arabisch, Farsi, Englisch und Deutsch beherrschen.

Der Antrag wird mit einer Mehrheit von sechs Stimmen bewilligt. Drei stimmberechtigte Mitglieder enthalten sich.

<u>Koch-Fabrik</u>
Antragssteller: Petra Herrnbrodt-Schiefke (dieDOSE e.V.)
Antragssumme: 3.664,- €

Das Projekt richtet sich an BewohnerInnen aus der Südstadt, die die Zubereitung von Mahlzeiten aus verschiedenen Gründen alleine nicht bewerkstelligen. Einmal im Monat soll sich eine Gruppe treffen, um gemeinsam Rezepte auszusuchen, einkaufen zu gehen und zu kochen. Es besteht eine Kooperation mit dem Einzelhandelsmarkt „Nahkauf“, der regionale und saisonale Produkte, die auf die Rezepte abgestimmt sind, vergünstigt zur Verfügung stellt.

Derzeit laufen Raumanfragen bei den Lehrküchen der Franz-Claudius-Schule, der Theodor-Storm-Schule, der Schule am Burgfeld und beim Berufsbildungszentrum. Bereits heute steht die Restauration im Vorraum des Schwimmbads (ehemals „Schwimmbiss“) zu Verfügung.

Auf die Frage aus dem Plenum, welche Hygienebestimmungen eingehalten werden müssen, erläutert Frau Herrnbrodt-Schiefke, dass eine Belehrung des Personals hinsichtlich Hygienestandards eingeplant sei.

Herr Schaffer hinterfragt die Verhältnismäßigkeit der Honorarkosten. Frau Herrnbrodt-Schiefke stellt klar, dass externe TeamerInnen (keine dieDOSE e.V. Mitglieder) die Betreuung übernehmen würden. Sie erläutert, dass die Kosten des Projekts für das gesamte Jahr kalkuliert seien. Frau Heldt Leal schlägt vor, das Projekt nicht als Jahresprojekt zu beantragen, sondern für einen reduzierten Zeitraum (z.B. bis Sommer 2017).

Herr Krempe errechnet, dass bei einer Bewilligung aller heutigen Projektanträge rund die Hälfte des kompletten Jahresbudgets 2017 ausgegeben werden würde.

Frau Wegner und Frau Mönkedieck loben die Projektidee und schlagen eine Modifizierung des Antrags mit einer kürzeren Laufzeit vor.

Frau Schaffer regt an, das Projekt zurückzustellen, da noch einige Punkte ungeklärt seien. In diesem Zusammenhang plädiert Herr Lüthje allgemein für besser vorbereitete Projektanträge.

Der Antrag wird mit einer Mehrheit von vier Stimmen zurückgestellt. Drei stimmberechtigte Mitglieder sind für eine Projektabstimmung, zwei enthalten sich.

<u>Eltern-Oase</u>
Antragssteller: **Petra Herrnbrodt-Schiefke (dieDOSE e.V.)**
Antragssumme: **972,- €**

Frau Herrnbrodt-Schiefke erläutert, dass sich das Projekt vornehmlich an Eltern mit Kindern ab 3 Jahren aus der Südstadt richtet. An insgesamt sechs Terminen soll im Raum des ehemaligen Restaurationsbetriebs „Schwimmbiss“ eine professionelle Kinderbetreuung stattfinden, um Eltern eine kinderlose Zeit zu gewährleisten. Durch Werbung im Internet, auf Plakaten und Flyern sowie mit speziellen Betreuungsgutscheinen, die nur an Kinder aus der Südstadt verteilt werden, soll sichergestellt werden, dass sich die Betreuung hauptsächlich an Südstadt-Familien richtet. Andere Familien müssen einen Betreuungsobolus von 1€ pro Kind zahlen. Die Einnahmen des Betreuungsobolus werden gegengerechnet.

Kritisiert wird an dem Projekt, dass die Kinder vom Besuch des Schwimmbads ausgegrenzt werden. In so direkter Nähe zum Schwimmbad würde es, so die vorgetragene Einschätzung, den Kindern schwer fallen, nicht mit ins Schwimmbad zu dürfen.

Der Antrag wird wegen einer Patt-Situation zwischen einer unterstützenden und einer ablehnenden Stimme nicht bewilligt. Sieben stimmberechtigte Mitglieder enthalten sich.

<u>Family-Day</u>
Antragssteller: **Petra Herrnbrodt-Schiefke (dieDOSE e.V.)**
Antragssumme: **3.492,- €**

Das Projekt richtet sich an (Groß-)Eltern mit Kindern ab 1 Jahr, die unterschiedliche Bedürfnisse aufgrund ihres Alters oder einer Beeinträchtigung haben. Es soll ein an 36 Samstagen wiederkehrender Eltern-Freizeittag mit einem Zeitfenster von drei Stunden etabliert werden, um den TeilnehmerInnen die Chance zu geben, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Die Sportstätte der Franz-Claudius-Schule bietet eine Vielzahl von adäquaten Sportgeräten im Innen- und Außenbereich.

Herr Dr. Noack erkundigt sich nach der Nutzung der Sporthalle. Frau Herrnbrodt-Schiefke erklärt, dass die Nutzung abgestimmt wurde. Da die Halle keine Wettkampfhalle sei, werde sie samstags nicht genutzt und stehe dem Projekt zur Verfügung.

Frau Heldt-Leal regt an, den Antrag von einem Jahresprojekt auf eine Förderzeit von einem halben Jahr auf insgesamt 20 Termine zu reduzieren. Dadurch würden die Kosten verringert. Alle Anwesenden stimmen dem Vorschlag zu. Frau Herrnbrodt-Schiefke wird den Antrag hinsichtlich der Laufzeit und Kosten überarbeiten.

Der modifizierte Antrag wird mit einer Mehrheit von vier Stimmen bewilligt. Vier stimmberechtigte Mitglieder enthalten sich, ein Mitglied stimmt gegen das Projekt.

Bericht über das Projekt Süd-SE-Hallenbad

Herr Eichert, Kinderwerkstatt e.V., bedankt sich bei dem Beirat für die Förderung des Projekts. Er berichtet kurz von der lebendigen Veranstaltung im September 2016. Auf die Nachfrage von Frau Herrnbrodt-Schiefke, wie bei diesem Projekt die Herkunft der TeilnehmerInnen aus der Südstadt gefiltert wurde, erklärt Herr Eichert, dass das nur im Vorfeld durch gezielte Werbung stattgefunden habe.

Selbstverständnis und Arbeitsweise des Stadtteilbeirats

Frau Wegner erinnert die Anwesenden an die letzte Sitzung, in der der Beirat nicht beschlussfähig war. Laut Geschäftsordnung muss für eine Beschlussfähigkeit des Beirats die Mehrheit aller stimmberechtigten Mitglieder anwesend sein. In der Vergangenheit sind mehrere Plätze, wie z.B. der Platz des Kinder- und Jugendbeirats häufig unbesetzt geblieben, damit war die Beschlussfähigkeit des Beirats schon mehrmals gefährdet. Aus diesem Grund schlägt Frau Wegner vor, dass für jedes stimmberechtigte Mitglied eine/n Stellvertreter/in gesucht wird, der das stimmberechtigte Mitglied im Falle seiner/ihrer Abwesenheit vertritt. Mehrere Mitglieder unterstützen diesen Vorschlag.

Auch gibt sie bekannt, dass der Kinder- und Jugendbeirat der Stadt Bad Segeberg seinen Platz im Beirat aufgibt. In dem Zusammenhang erklärt Frau Wolf, dass auch sie ihre Mitgliedschaft im Beirat aus gesundheitlichen Gründen aufgibt. Sie könne sich höchstens vorstellen, als Stellvertreterin zur Verfügung zu stehen. Der Beirat dankt Frau Wolf und dem Kinder- und Jugendbeirat für ihr bisheriges Engagement.

Herr Dau merkt an, dass diese Regelung für VertreterInnen, die per Delegation einen Platz im Beirat innehaben, unproblematisch sei. Für StellvertreterInnen von VertreterInnen die durch Wahl zu einem Platz im Beirat gelangen, muss allerdings eine förmliche Wahl stattfinden. Dem wird zugestimmt.

Herr Lüthje erkundigt sich, ob eine digitale Stimmabgabe für Abstimmungen zu Verfügungsfondsanträgen ausreicht. Frau Heldt Leal verneint diese Frage.

Herr Weiser merkt an, dass trotz der Mitgliederzahl von 17 häufig nur 9 – 10 stimmberechtigte Mitglieder anwesend seien.

Frau Waldeck erklärt, dass laut Geschäftsordnung das Stimmrecht der jeweiligen Mitglieder verfallen kann, wenn ohne Angabe von Gründen gegenüber der Geschäftsstelle zweimal nicht an einer Sitzung teilgenommen wurde. Der Beirat unterstützt diese Regel und empfiehlt, diese in Zukunft konsequent anzuwenden.

Herr Lüthje regt an, den Stellvertretervorschlag zurückzustellen da es bisher erst einmal vorgekommen sei, dass der Beirat nicht beschlussfähig war. Frau Heldt Leal greift diesen Gedanken auf und schlägt vor, den Beirat zunächst mit der aktuellen Geschäftsordnung weiterzuführen.

Dem Vorschlag, den Beirat mit der aktuellen Geschäftsordnung weiterzuführen, wird mit einer Mehrheit von fünf Stimmen zugestimmt.

Herr Dr. Noack erklärt, dass er die Sitzungstermine wegen seines Arbeitsalltags häufig nicht wahrnehmen kann. Frau Weiser vom Café Jansen stellt sich als Nachfolgerin für den Platz von Herrn Dr. Noack zur Wahl.

Frau Weiser wird einstimmig als neues stimmberechtigtes Stadtteilbeiratsmitglied (Vertreterin des Gewerbes) gewählt.

Herr Dr. Noack steht bei Bedarf als Stellvertreter zur Verfügung.

Maßnahmenvorbereitung/ Umsetzung der Maßnahme WestTor

Frau Heldt Leal erklärt die Hintergründe zu der Maßnahmenvorbereitung. Die Maßnahme wird im Rahmen der Städtebauförderung gefördert. Deswegen ist die Stadt an ein formales Vergabeverfahren gebunden. Dementsprechend muss für die Beauftragung eines geeigneten Büros zur Maßnahmenumsetzung eine öffentliche Projektausschreibung stattfinden. Um diese Ausschreibung durchführen zu können, braucht die Stadt einen ersten groben Projektentwurf. Zur Erstellung dieses Entwurfs fand am 12.10.2016 eine von der Stadt Bad Segeberg ausgerichtete, interdisziplinäre Planungswerkstatt statt.

Im Vorfeld zur Planungswerkstatt führte das Quartiersmanagement eine Befragung und Beobachtungen vor Ort durch mit dem Ergebnis, dass fast alle PassantInnen das WestTor als Transitort wahrnehmen, der hauptsächlich von Pkw-Verkehr geprägt ist. Allgemein gilt das WestTor nicht als Identifikationsort. Konkrete Ideen für eine Umgestaltung des WestTors wurden während der Befragung nur wenig geäußert.

Frau Heldt Leal stellt die Dokumentation der Planungswerkstatt vor. Die Planungswerkstatt war in zwei Phasen gegliedert:

In der ersten Planungsphase wurden in sechs gemischten Teams verschiedene Entwürfe erarbeitet. Übereinstimmungen gab es hinsichtlich einer Verkleinerung des Straßenraums Theodor-Storm-Straße, einer Neupflasterung des gesamten Bereichs und dem Ausbau von bestehenden Wegebeziehungen. Bei jedem Entwurf wurden Raumkanten ausgebildet, jedoch in unterschiedlichen Varianten.

In der zweiten Planungsphase wurden zwei Gruppen gebildet, in denen - ausgehend von den Ergebnissen der ersten Planungsphase - zwei Entwürfe ausgearbeitet wurden. Der erste

Entwurf (A) setzt den Schwerpunkt auf eine Platzgestaltung mit raumbildenden Maßnahmen. Es wird großen Wert auf die Integration vorhandener Wegebeziehungen und des Denkmals gelegt. Die Topografie des Platzes wird durch Sitzstufen aufgenommen, welche zusammen mit Hochbeeten den Platz gliedern. Der gesamte Bereich wird neu gepflastert und die Fahrbahn Theodor-Storm-Straße wird verkleinert. Der zweite Entwurf (B) setzt bei der Umgestaltung auf eine bauliche Entwicklung, vorzugsweise eines Jugendtreffs. Das Hauptaugenmerk liegt auf einem neuen Gebäude am Eingang des WestTors, das den Raum besser fasst und als Identifikationspunkt für die Südstadt steht. Die Wegebeziehungen werden durch eine Baumreihe aufgenommen und fortgeführt. Im hinteren Bereich findet eine kleinteilige Platzgestaltung, z.B. mit Angeboten für Jugendliche, statt.

Frau Heldt Leal bittet den Stadtteilbeirat eine Empfehlung für eine der beiden Entwurfsrichtungen auszusprechen. Dabei geht es nicht um die Details der Entwürfe, sondern um die übergeordnete Entwicklungstendenz: Entwurf A geht in Richtung einer offenen, gestalterischen Platzgestaltung; Entwurf B schlägt eine bauliche Entwicklung, z.B. Jugendtreff, vor. Die Empfehlung des Beirats wird auf der nächsten Sitzung des Ausschusses für Bauen und Umwelt vorgestellt und soll als Grundlage für die Projektausschreibung dienen. Danach werden weitere Beteiligungsschritte mit allen BewohnerInnen des Stadtteils erfolgen, ähnlich wie bei der Umgestaltung des Südstadtparks.

Herr Lüthje erkundigt sich über die Hintergründe zu dieser Maßnahme. Frau Heldt Leal erinnert an das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept für die Südstadt. Dort ist die Umgestaltung des WestTors als Maßnahme festgeschrieben.

Frau Schaffer merkt an, dass in direkter Nachbarschaft zum WestTor der Jugendtreff Mühle besteht. Durch die Einrichtung eines Jugendtreffs am WestTor würde – so ihre Befürchtung - eine Konkurrenzsituation entstehen.

Der Stadtteilbeirat empfiehlt mit einer Mehrheit von sechs Stimmen eine offene, gestalterische Platzgestaltung für die Umgestaltung des WestTors. Eine Minderheit von zwei stimmberechtigten Mitgliedern stimmt dagegen. Es gibt eine Enthaltung.

Die nächste Sitzung des Stadtteilbeirats findet am Montag, den 27. März 2017 um 19.00 Uhr in der Franz-Claudius-Schule statt.

Für das Protokoll: Russell / Wegner, 13.01.2017